Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 37 (1897)
Heft: 37

Artikel: Ackermannshub
Autor: Stähelin, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585668

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

paßt. Wenn in einander gelegt, so geht durch diese beiden Theile ein Loch, durch welches ein Stift gestoßen werden kann, der somit den Verschluß bildet. Jeder Ring hatte in unverletztem Zustande vermuthlich ein Gewicht von 500 Gramm. Wenn sie demnach dem gefundenen kleinen Ohrgehänge, den kleinen Knochen, dem kleinen halben Schädeldach, welche auf den Körper einer Frau hinweisen, gar nicht entsprechen, so steht doch fest, daß die Unterschenkelknochen in diesen Ringen staken.

Zu bedauern ist, daß die Ausbeute nicht vollständiger war. Wäre ich rechtzeitig gerufen worden, so wäre sicherlich auch mehr Ergänzendes aufgestöbert worden. Die kleinsten, unscheinbarsten Gegenstände kommen, wenn man sie ordnet und zusammenstellt, zur Geltung; vereinzelt aber erscheinen sie dem Unkundigen als werthloses Zeug.

Ich habe inzwischen Gelegenheit gehabt, die historischen Museen in Bern und Basel gerade auch in Bezug auf solche Grabfunde zu besichtigen. Unter den vielen Dutzenden von Arm- und Beinringen, offnen und geschlossnen, habe ich kein ähnliches Stück von der Größe und aus solchen von Bronce gegossenen Kugeln herausfinden können, noch weniger eins mit dem Verschlusse des unsrigen, zu dem unbedingt ein Charnier gehört haben muß. Es bilden somit diese zwei, wenn auch unvollständigen Fußringe aus Bronce eine äußerst seltene Zierde des thurgauischen historischen Museums.

Weinfelden, 30. Mai 1897.

H. Stähelin.

Ackermannshub.

Der Kanton Thurgau ist nicht mehr sehr reich an historisch bemerkenswerthen alten Bauernhäusern; denn diese haben schon längst Neubauten weichen müssen, welche ihren Bewohnern mehr Luft und Licht bieten.

Zwischen der adeligen Burg des Mittelalters oder dem Schloß der spätern Zeit und dem gewöhnlichen Bauernhaus konnte man das Herrenhaus gewahren oder dann ein besseres Bauernhaus, gewöhnlich Sitz eines bäuerlichen Beamten und darum Meierhof, Kelnhof genannt, bald für sich allein stehend, bald mit den Oekonomiegebäuden des Herrenhauses verbunden. Oft war es mit einer Ringmauer umgeben, die mit einem starken Thore versehen war.

Solch bessere Gebäude hatte früher fast jedes Dorf; jetzt sind sie seltener geworden. Manche dieser Gehöfte tragen eine Windfahne, ferner in bunten Farben angestrichene Läden, in der Regel mit Wellenlinien oder geflammt, gleich den damals gebräuchlichen Quartierfahnen, mehrtheils in den österreichischen Farben gelb und schwarz, oder schwarz und roth, schwarz und weiß gemalt, später etwa auch mit Blumen und Rosetten geziert. Die Läden und Thüren hatten ausgeschnittene Umrahmungen mit durchbrochenen Ornamenten. Bei Wirthshäusern entsprachen die Schilder, die auf beiden Seiten bemalt waren und weithin sichtbar an langen Armen hinaushiengen, im 16. Jahrh. meistens ganz aus Holz, später aus Eisen verfertigt, jenen eingerahmten Läden.

In Wuppenau sieht man an einem Hause als Fensterumrahmung in Holz ausgeschnitten die Figur eines halben Schweizersoldaten mit der Hellebarde; sehr oft kommt auch der halbe schwarze Adler vor. Bei den meisten dieser Häuser ist das Gebälk roth angestrichen *)

Nach dieser Einleitung möchte ich Sie auf ein solches Haus im Egnach aufmerksam machen. Es ist Zeit, daß dies geschieht;

*) „Einige Stellen (des Hauses) bestreichen sie besonders sorgfältig mit einer Erdart von solcher Reinheit und solchem Glanz, daß es wie Malerei und Zeichnung aussieht," sagt Tacitus in seiner Germania Kap. 16 von den Germanen seiner Zeit, d. h. im Anfang des 2. Jahrh. nach Chr.

denn, wie mir mitgetheilt wurde, droht demselben ein naher Untergang des an ihm Merkwürdigen.

Rechter Hand der Straße von Neukirch nach Steinebrunn liegt in der Hub der stattliche Bauernhof Ackermannshub, benannt nach seinem frühern Besitzer Ackermann, ein Name, den heute noch ein im Egnach weit verbreitetes Geschlecht trägt. Das Haus weist nach seiner Bauart auf die Zeit von 1550—1580 hin, doch so daß die Bemalung später wird vorgenommen worden sein. Im J. 1650 gehörte der Hof dem Egnacher Gemeindehauptmann Hans Ackermann, einer sehr einflußreichen Persönlichkeit. Vor und nach ihm wohnten darauf bekannte St. Galler Geschlechter, so die Schlumpf, die Högger u. a.; später war das über 100 Jucharten umfassende Gut ein Besitzthum des Spitals zu St. Gallen. Der jetzige Besitzer heißt Baumann-Michel; auch diese beiden Namen sind alte Egnacher Geschlechtsnamen.

Das Haus mit seiner tief herunter hängenden Bedachung macht einen ziemlich düstern Eindruck; die Zimmer sind niedrig, die Fenster klein; die hölzernen glatten Läden sind theilweise noch mit durchbrochenen Rahmen versehen, in schwarz und weißer Farbe übermalt, Rosetten und Blumen darstellend.

Das ziemlich große Wohnhaus ist mit dem Kornspeicher und Gesindehaus durch einen Laubengang verbunden. Das ganze Gehöfte war früher offenbar mit einer Mauer umgeben und gegen Westen durch ein großes Hofthor abgeschlossen.

Der die beiden Gebäude verbindende gedeckte Gang geht vom zweiten Stockwerke aus, und, soviel mir wenigstens bekannt ist, wird schwerlich ein zweiter im Kanton Thurgau zu finden sein. Derselbe geht von einer Rundbogenthüre (auch die Hausthüre hat einen Rundbogen) aus, mißt in der Länge 12 Meter, in der Breite 1,6 Meter und trägt eine stark gewölbte sog. Kassettendecke. Die eine Hälfte des Ganges ist offen; zwischen der Brüstung und dem Dache befinden sich rechts und links je vier vierkantige Säulen mit hübsch geschnitzten Seitenträgern.

Die andre Hälfte geht durch den Kornspeicher, ist also eingemauert; in den Gang münden vier Thüren von Kammern; hinter diesen schließt den Gang oder die Laube ein Fenster ab mit Aussicht gegen Norden.

Die hübsch gearbeitete und stark gewölbte Decke war sicherlich früher entweder mit Blumen oder mit Landschaften bemalt; heute ist diese Laube eintönig angestrichen. Die gewölbte Decke ist in Felder eingetheilt, die mit dunkel bemalten Stäben eingefaßt sind. Das Ganze bildet eine helle luftige Laube und paßt eigentlich nicht zu dem düstern schwerfälligen Bauernhause, noch weniger zu dem Kornspeicher.

Diese Laube soll nun einer Neubaute weichen. Die Wegräumung würde ich sehr bedauern, da diese Bauart für einen Bauernhof eigenartig, ja fremdartig erscheint, und die wenigsten Bewohner des schönen Egnachs haben eine Ahnung von der Existenz dieses bemerkenswerthen Laubengangs.

Weinfelden, im Juni 1897.

Herm. Stähelin.

Die Grabhügel im „Sangen" beim Wolfsberg.

Mitgetheilt in der Jahresversammlung zu Neukirch i.-E. den 12. Juli 1897, von J. Engeli, Sekundarlehrer.

(Nebst zwei Lithographien.)

Oberhalb Ermatingen erhebt sich auf der aussichtsreichen Höhe des Seerückens das Schloß Wolfsberg. Bis dicht an dasselbe reicht der ausgedehnte Wald der Bürgergemeinde von Ermatingen, der die Höhe des Seerückens krönt. Seit undenklichen Zeiten ist dort Wald gewesen, man weiß von nichts anderm, und dieser Wald hat dort, in größter Nähe des schon längst bebauten und bewohnten Hofes Wolfsberg, Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang still ein Geheimnis geborgen und verborgen, das erst in neuester Zeit ans Licht des Tages gezogen worden ist, nämlich die Hügelgräber aus der ersten Eisenzeit.